Italien – Solidarität mit Palästina am 22. September: ein Tag der Hoffnung, ein Tag der Möglichkeiten

Erklärung von Sinistra AntiCapitalista (3. Okt. 2025)

Für den 3. Oktober wurde in Italien ein zweiter Generalstreik aus Solidarität mit Palästina ausgerufen. Wir veröffentlichen die Einschätzung von Sinistra Anticapitalista zum ersten Streik am 22. September.

Die Bewegung war überwältigend, eine politische und moralische Rebellion gegen einen Völkermord, der seit Monaten, ja sogar Jahren andauert. Sie hat sich gegen alle direkte und indirekte Komplizenschaft ausgesprochen, die diesen endlosen Horror unterstützt und garantiert. Aber sie ist auch ein Aufstand gegen alle Unsicherheiten, Ängste und den bürokratischen Konservatismus, die die traditionellen Gewerkschaftskräfte und die gemäßigte Linke geprägt haben. Wir erleben einen echten Sprung nach vorne in der Mobilisierung, mit dem Entstehen einer breiten Massenbewegung, die nicht nur Militante, sondern eine außerordentlich große Zahl von Menschen auf die Straße gebracht hat, „normale" Menschen, die verstanden haben, dass sie nicht untätig bleiben können, dass das „Nie wieder", das nach dem Holocaust verkündet wurde, mit aller Kraft erneuert werden muss. Umso mehr angesichts eines Völkermords, der nicht verborgen bleibt, sondern jeden Tag deutlich im Fernsehen zu sehen ist. Es besteht das Bewusstsein, dass wir die „Banalität des Bösen" und die Art und Weise, wie die Machthaber die Bürger und ganze Völker daran gewöhnen wollen, ablehnen müssen.

Der Streik für Gaza

Die wiederholten Mobilisierungen der letzten Monate im ganzen Land und die Solidaritäts- und Hilfsinitiative der Flottille schufen die Voraussetzungen dafür, dass der 22. September zum zentralen Bezugspunkt wurde. Selbst die Medien mussten anerkennen, dass es der Tag des Streiks für Gaza war, ein Tag der

Solidarität, den alle anerkannten.

Es ist eine Mobilisierung, die große Hoffnung weckt, dass nicht alles verloren ist, dass eine große Massenbewegung möglich ist, dass Millionen von Menschen die barbarische Existenz des Kapitalismus und Neokolonialismus ablehnen. All dies ist vielleicht möglich, weil gestern diejenigen, die noch nie zuvor marschiert waren, damit neu begonnen haben. Vielleicht waren es eine Million Menschen in Italien, viele junge Menschen, viele Frauen, viele Arbeiter, aber auch viele Menschen in den Vierzigern und älter, die die „glorreichen Tage" der Kämpfe der 1970er und 1980er Jahre kannten. Alle haben klar zum Ausdruck gebracht, dass die Politik der Regierungen und der herrschenden Klassen abgelehnt werden muss und kann.

Vor uns liegt eine schwierige, aber nicht unmögliche Aufgabe: Diese Bewegung an den Arbeitsplätzen und in den Gemeinden zu stärken und auszubauen, um eine noch stärkere Bewegung gegen die Aufrüstung und gegen die ruchlosen Politiken zu schaffen, die die Voraussetzungen für einen Krieg schaffen.

Dazu bedarf es großer Einheit und starken politischen Widerstands, denn die Fallen, Provokationen und Hindernisse, die die Kräfte der Rechten, die Regierungen und die bürgerlichen Eliten aufstellen werden, werden unzählig und schamlos sein. Sie müssen jedes Mal durchschaut, vereitelt und überwunden werden.

Die Bewegung eroberte die Straßen

Wenn der Slogan „‚General- und Flächenstreik'" jemals Sinn gemacht hat, dann kommt das, was gestern in Italien passiert ist, diesem sehr nahe. Der Slogan „Lasst uns alles blockieren", der von den Hafenarbeitern in Genua nach dem Start der Global Sumud Flotilla ins Leben gerufen wurde, wurde von Hunderttausenden Menschen in die Tat umgesetzt – Student:innen, Arbeiter:innen, Aktivist:innen, empörten Bürgern und Bürgerinnen, politischen Organisationen, Vereinen, sozialen Gruppen usw. Es war eine Rekordzahl für diese Art von Aufruf: ein Streik, der von einer Basisgewerkschaft, der USB (und von anderen Basisgewerkschaften aufgegriffen), ausgerufen wurde, die nicht immer in der Lage gewesen war, echte Einheit zu schmieden. Sie verstanden jedoch besser als andere die zunehmend starke Stimmung und die Gefühle unter den Arbeitnehmer:innen und der Bevölkerung und die Notwendigkeit eines

Zeitpunktes für eine einheitliche Mobilisierung nach den vielen Demonstrationen, die in den letzten Monaten in verstreuter Form stattgefunden hatten. So wurde der Streik von vielen Menschen, die ihn zuvor als „übertrieben" bezeichnet hatten, als das einzige wirksame Mittel anerkannt, um in einem Kontext, der durch die Völkermordpraktiken der israelischen Regierung und die offensichtliche Komplizenschaft der rechten Parteien in der Regierung geprägt war, etwas zu bewirken oder zumindest zu versuchen, etwas zu bewirken. Aber auch angesichts der – erst kürzlich überwundenen – Zurückhaltung der Gewerkschaft CGIL und der Mitte-Links-Parteien, die Dinge beim Namen zu nennen und das Gefühl der Empörung anzusprechen, das in weiten Teilen der Gesellschaft sowie in sozialen Bewegungen, die traditionell zu solchen Kampfformen neigen, immer stärker und weiter verbreitet ist.

Bemerkenswert ist die Beteiligung von Schüler:innen, aber auch die massive Beteiligung von Lehrer:innen (viele Schulen streikten und gingen auf die Straße), was eine weitere Quelle der Hoffnung für die Zukunft ist. Die Schulen sind nicht nur von den Plänen der Bourgeoisie betroffen, sie in Unternehmen umzuwandeln, sondern auch von dem reaktionären, nationalistischen und antidemokratischen Projekt der Regierungskräfte.

Die CGIL-Führung hat eine historische Gelegenheit verpasst, zu einer allgemeinen Mobilisierung an dem von anderen bereits festgelegten Tag aufzurufen, um den Erfolg des Streiks und der Demonstrationen zu maximieren, wie es die Vertreter der linken Gewerkschaftsströmung Le Radici del sindacato (Wurzeln der Gewerkschaft) gefordert hatten. Ihre Führung argumentiert, dass die CGIL die einzige Gewerkschaftsorganisation in Europa ist, die sich gegen die europäische Aufrüstung ausspricht und einen Kampftag organisiert hat (wenn auch einen völlig fragmentierten). Das sagt viel über den Zustand der europäischen Gewerkschaftsbewegung und auch über die Niederlagen und den Rückzug großer Teile der Arbeiterschaft aus. Ihre Entscheidungen zeigen jedoch auch, dass diejenigen, die die größte Massenorganisation des Landes leiten, weder über die Mittel noch über den Willen verfügten, um zu verstehen, was im Land vor sich ging. Schlimmer noch, sie wurden durch den Konservatismus des Apparats und ihre Beziehungen zu den beiden anderen Gewerkschaften (sic…) und der PD (Demokratische Partei) zurückgehalten. Glücklicherweise spielten viele CGIL-Mitglieder und -Delegierte eine wichtige Rolle bei der Massenmobilisierung.

Es ist schwierig zu quantifizieren, wie viele Menschen an den Märschen teilgenommen haben, aber die Demonstrationen fanden an mindestens 80 Orten und in allen größeren Städten statt, von Neapel bis Turin, von Genua bis Florenz, von Bologna bis Palermo, und sie waren ungewöhnlich groß, außergewöhnlich, vor allem im Vergleich zu den Zahlen der letzten Jahrzehnte, was zeigt, dass es einen überwältigenden und bewegenden „Volksaufstand der Bürger:innen" gab, der sogar die Organisator*innen selbst überwältigte. Aus diesem Grund gehörten die Straßen gestern der Massenbewegung.

Man kann vielleicht von einer Million Menschen auf den Straßen sprechen. Häfen wurden blockiert, um die Lieferung von Waffen zu verhindern. Bahnhöfe und Verkehrsmittel wurden durch Demonstrationen und Streiks blockiert, und die Menschen drückten auf vielfältige Weise ihre Entschlossenheit aus, nicht zu schweigen, sondern ihre Stimme gegen Ungerechtigkeit und Massaker zu erheben. Die Auswirkungen des Streiks am Arbeitsplatz sind schwieriger zu quantifizieren, aber im Verkehrs- und Bildungswesen waren sie sicherlich sehr bedeutend.

In Rom war die Demonstration von unglaublicher Größe. Sie begann um 10.30 Uhr auf der Piazza dei Cinquecento, wo die Menschen nach und nach eintrafen oder sich einer der fünf Märsche von den Treffpunkten anschlossen. Drei Stunden später, nach Verhandlungen mit der Polizei, setzte sich ein Marsch in Bewegung, der etwa 10 km zurücklegte, bis er um 17 Uhr – nach Überqueren der Tangenziale Est-Ringstraße zu Fuß – die Kunsthochschule erreichte und besetzte. Der Verkehr in der Hauptstadt kam buchstäblich zum Erliegen, aber zum ersten Mal zeigten viele Autofahrer, die im Stau standen, Sympathie und Solidarität mit den Demonstranten (einige winkten aus ihren Fenstern mit Keffijehs!). Diese „Solidarität" der Autofahrer, die durch die Märsche und Besetzungen von Autobahnabschnitten blockiert waren, war eine „'Premiere" im ganzen Land.

Die Gründe für den Erfolg

Dieser Erfolg ist auf eine Kombination mehrerer Faktoren zurückzuführen:

• Klare, radikale, aber verständliche Slogans wie „Stoppt den Völkermord", „Verurteilt die politische, militärische, akademische und wirtschaftliche Komplizenschaft" und „Unterstützt die Global Sumud Flotilla" als konkrete Geste der Solidarität mit der Bevölkerung von Gaza.

• Der Wunsch, dabei zu sein, aber mit ebenso greifbaren Gesten, wie der Rekord-Sammelaktion von Lebensmitteln in Genua, die nach Gaza gebracht werden sollen, um wirklich die „ Basis“ der Flottille zu sein.

• Das Bewusstsein für die außerordentliche Dramatik der Lage, die Schwäche der internationalen Gemeinschaft und die Katastrophe des Menschenrechts.

Es gibt sicherlich noch andere Gründe, die zu dem Streik und der Mobilisierung auf den Straßen geführt haben, und diese sind auf die Rolle eines kleineren, aber bedeutend konsequenteren Sektors zurückzuführen:

• Der gemeinsame Aufruf zu Demonstrationen zwischen palästinensischen Diaspora-Netzwerken und dem Organisationskomitee der Flottille. Es besteht kein Zweifel, dass die USB seit Beginn dieser Angelegenheit stets an der Seite palästinensischer Organisationen in Italien stand, während andere Gruppen, die ebenfalls historische Beziehungen zur PLO und zur PNA haben, sich angesichts des Drucks der offiziellen jüdischen Gemeinden und ihres politischen Anhängsels, der selbsternannten „Linken für Israel“, äußerst zurückhaltend gezeigt haben.

• Das Bewusstsein, dass die Ereignisse in Gaza und im Westjordanland (aber auch in der Ukraine) Auswirkungen auf die Arbeits- und Lebensbedingungen aller Menschen haben, da die EU einen Kurswechsel in Richtung Aufrüstung vollzieht. Dies ist von den breiten Bevölkerungsschichten und den Arbeitnehmern noch nicht wahrgenommen worden, aber dieser Zusammenhang wird immer deutlicher und wird mit der Verabschiedung des vorgeschlagenen Haushaltsplans noch deutlicher werden.

Sicherlich war die politische, gewerkschaftliche, soziale und studentische Strömung, die sich um die USB und andere Basisgewerkschaften herum gebildet hat, eine treibende Kraft, und wir halten die Unterstützung der radikalen Linken für den Erfolg eines Generalstreiks für positiv. Dazu gehören viele CGIL-Mitglieder und Gewerkschaftsvertreter am Arbeitsplatz, die offen Kritik an der Art und Weise üben, wie die CGIL-Führung mit der Situation umgegangen ist. Zum Beispiel die übereilte Ausrufung eines Streiks 72 Stunden vor den Mitstreitern, als ob eine politische und organisatorische Intervention ohne konsequente Entscheidungen und konkrete Initiativen erreicht werden könnte.

Zum ersten Mal war ein Aufruf der Basisgewerkschaften erfolgreicher als der entsprechende Aufruf des Gewerkschaftsbundes (vielleicht stellt nur der große

Schulstreik von 2000 einen Präzedenzfall dar), gerade weil er von einer viel größeren „Gruppe” von Menschen und Arbeitnehmern aufgegriffen wurde.

Die Herausforderungen der Zukunft

Wir brauchen eine noch größere Beteiligung der Massen, eine bessere Basisorganisation und radikale Inhalte

Die Menschenmassen, die durch Städte und Kleinstädte gezogen sind, lassen uns die bevorstehenden Mobilisierungen als einen weiteren Weg des Wachstums und der Ausweitung der Massenbewegung betrachten:

• zunächst mit der nationalen Demonstration am 4. Oktober,

• dann mit dem traditionellen Marsch von Perugia nach Assisi, der bereits gefordert wurde und noch stärker gefordert werden wird, um seine traditionellen und gewohnten Grenzen zu überwinden,

• und dann mit den bereits geplanten Folge-Demonstrationen der CGIL.

Alle Beteiligten sollten daran arbeiten, die Einbeziehung aller Bereiche der Arbeiter:innenklasse aufrechtzuerhalten und sogar zu vervielfachen, sowohl der mehr oder weniger sicheren als auch der völlig prekären, und gleichzeitig das Bewusstsein, die Kampfbereitschaft und die Konkretheit zu schärfen, die in der Parole „Lasst uns alles blockieren” zum Ausdruck kommen.

Es wird auch notwendig sein, mit den Provokationen und Entscheidungen des Klassengegners, der Regierung und der Kräfte, die für die öffentliche Ordnung zuständig sind, umgehen zu können.

In Rom konnten Zwischenfälle dank der Führungsqualitäten der Organisator:innen vermieden werden, die die Situation recht gut im Griff hatten und beispielsweise die Polizei aufforderten, die Spannungen nicht zu verschärfen, indem sie auf das Tragen von Helmen verzichteten, als der Marsch auf die Ringstraße vordrang.

Das Gleiche kann man nicht von den Ereignissen in Mailand sagen, wo die Repression sehr hart war und Auswirkungen auf einige dieser Personen, aber auch auf den Rest der Bewegung haben wird. Das Ausmaß der von der Regierung gewählten Repression wird auch eine Rolle bei der Fortsetzung der

Mobilisierungen spielen. Das Sicherheitsgesetz wurde mit dem konkreten Ziel entworfen, die Möglichkeit von Konflikten zu verhindern. Krieg und Repression sind zwei Seiten derselben Medaille.

Die Stärke der Massenbewegung und ihre Fähigkeit zur politischen Führung können und müssen dafür sorgen, dass die Bewegung am Arbeitsplatz gestärkt und organisiert wird. Diese Fähigkeit wird entscheidend für die Zukunft und für eine dauerhafte Veränderung des Kräfteverhältnisses zwischen den Klassen sein, was wiederum die Einheit des Handelns der Gewerkschaftskräfte voraussetzt. Wir brauchen auch die Gemeinden in den Stadtvierteln und Städten, um den Offensiven und Gegenoffensiven der rechten und kapitalistischen Macht entgegenzutreten.

Dies auch, weil das ultimative Ziel darin besteht, internationale Unterstützung für das palästinensische Volk und eine Bewegung gegen die Wiederaufrüstung, d. h. die Organisation eines europäischen Generalstreiks, aufzubauen.

24. September 2025

*Übersetzt für **International Viewpoint** aus **Sinistra Anticapitalista**.*

Der ins Englische übersetzte Text auf International Viewpoint wurde von uns maschinell ins Deutsche übersetzt und auf grobe Fehler durchgesehen.